

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Kpf., Sonntag 15 Kpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 307



Mittwoch, 4. November 1942

Roosevelt fordert Wirtschaftsdiktatur

Der Präsident an den Kongreß / Der letzte Rest der „Demokratie“ in USA. beseitigt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 3. November

Präsident Roosevelt forderte am Montag in einer Botschaft an den Kongreß Vollmachten, die ihn ermächtigen, für die Dauer des Krieges alle Handelsschranken, Einfuhrabgaben, Zölle und andere Bestimmungen abzuschaffen, die irgendwie den freien Verkehr des Kriegsmaterials, der Lieferungen, der Personen, des Eigentums und der Nachrichten zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten hemmen könnten.

Die neuen diktatorischen Sondervollmachten sollen Roosevelt bedingungslos die Macht in der Wirtschaft in die Hand geben, vor allem sollen sie die Beschleunigung der Kriegsanstrengungen sichern. Die Forderungen des Präsidenten sind in mehr als einer Richtung aufschlußreich. Sie beweisen die Untauglichkeit der bisher von den Vereinigten Staaten angewandten kriegswirtschaftlichen Methoden, sie beweisen ferner, daß die demokratische Verbrämung des politischen Systems der Vereinigten Staaten nur noch Schein ist. Sie sind vor allem ein erneuter Beweis für die absolute Rücksichtslosigkeit, mit der der Präsident seine persönliche Macht und die seines Klügels auszuweiten versucht.

Vor einigen Tagen hat Roosevelt ein starkes Zurückbleiben der nordamerikanischen Kriegsproduktion hinter den Erwartungen feststellen müssen. Jetzt fordert er, daß alle Gesetze fallen, die den Erwerb und die Verwendung von Artikeln nichtamerikanischen Ursprungs oder den Transport von Vorräten nach den Vereinigten Staaten beschränken. Darunter fallen auch Lebensmittel und Bekleidungsstücke, die nicht im Lande selbst hergestellt sind. Die Verluste von großen und wichtigen Rohstoffgebieten zwingen Washington zu einer solchen Wirtschaftspolitik. Aber auch hier läßt Roosevelt nicht die Gelegenheit vorbegehen, den Dollarimperialismus des Yankeeismus in einem Imperialismus des Weißen Hauses umzuwandeln. Mit der Kontrolle über die Einfuhr von Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen wird Roosevelt die Handelspolitik gegenüber Südamerika und

damit ein verstärktes Druckmittel gegenüber diesen Ländern völlig in seine Hand bekommen.

Roosevelt hat die Botschaft unmittelbar vor den am Dienstag in den Vereinigten Staaten vollzogenen Wahlen erlassen. Vielleicht wollte er auf diese Weise nebenher zum Ausdruck bringen, daß er mit einem Fortbestand der demokratischen Mehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat rechnet. Die jetzigen Wahlen sind ja auch diesmal tatsächlich nur, wie schon hervorgehoben, als Stimmungsbarometer für die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten zu werten und für deren Außenpolitik ohne Einfluß. Die gelegentliche mehr oder minder scharfe Kritik der Konkurrenzpartei Roosevelts, der Republikaner,

ist ja auch nie grundsätzlicher Natur, sondern macht dem Präsidenten in der Regel nur den Vorwurf, den Krieg nicht entschlossen und nicht wirksam genug zu führen.

Bei dem Zeitunterschied zwischen Amerika und Europa ist vor Mittwochabend europäischer Zeit nicht mit dem Bekanntwerden des Ausgangs der Wahlen zu rechnen. Die Bedeutungslosigkeit der Wahlgänge drückt sich übrigens auch in der völlig mangelnden Anteilnahme der nordamerikanischen Bevölkerung aus, die offenbar fühlt, daß unter dem „Demokraten“ Roosevelt, der in den Krieg zog, „um die Welt sicher für die Demokratie zu machen“, die Wahl nur ein lahmes und bedeutungsloses Manöver ist.

Stalin fand wieder einmal Sündenböcke

Viele Hunderte von Fabrikdirektoren in die Zuchthäuser gesteckt

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters
Lissabon, 4. November

Die sowjetische Nachrichtenagentur berichtet auf Grund einer Mitteilung der Obersten Staatsanwaltschaft über Massenverhaftungen und Verurteilungen von Direktoren sowjetischer Fabriken und Werke wegen „Nichtbefolgung der Bestimmungen über die Bestrafung von Saboteuren“. Die Meldung, die auch von allen Sowjetsendern verbreitet wurde, hat in Washington und London peinliches Aufsehen erregt. Man sieht in der Tatsache, daß viele Hunderte von Leitern wichtiger Industriebetriebe in die Zuchthäuser oder in die Verbannung geschickt worden sind, ein verdächtiges Zeichen dafür, daß man im Kreml wieder einmal, wie schon so oft in der Geschichte des Bolschewismus, auf der Suche nach Sündenböcken ist. Die Erklärung, daß die zu Zuchthaus verurteilten Leiter von Rüstungswerken die sowjetischen Gesetze nicht streng und unachsichtlich genug erfüllt hätten und allzu nachgiebig gegen „Deserteure, Saboteure und Faulpelze“ gewesen sind, beweise, daß die Verhältnisse in der sowjetischen Rüstungs-

industrie außerordentlich gespannt sein müssen, und daß innerhalb der sowjetischen Arbeiterschaft teilweise mit größtem Widerwillen gearbeitet werde, da die Anforderungen viel zu hoch und die Ernährung viel zu gering sei. Dem Strafgericht Stalins komme, so schreiben die amerikanischen und englischen Blätter, um so größere Bedeutung zu, als die Ernährungslage der Sowjetunion und damit auch der Rüstungsarbeiter sich durch die ungeheuren Verluste an wertvollstem Ackerbaugrund im Laufe des kommenden Winters weiter verschlechtern müsse.

Eisenbahnglück in der Türkei

Istanbul, 3. November

Wie aus Bor bei Nigde in Zentralanatolien gemeldet wird, ist in der Nacht zum Dienstag auf einem im dortigen Bahnhof stehenden Personenzug der Strecke Erzerum—Iskenderun ein Güterzug aufgefahren. 30 Personen wurden getötet, 20 schwer und 50 leicht verletzt. Der Lokomotivführer des Güterzuges wurde verhaftet.

Wieder sechzehn Schiffe mit 94000 Tonnen versenkt

Neuer Großesfolg unserer U-Boote / Erbitterte Kämpfe in Ägypten / Schwere Schläge gegen die Sowjetflotte

Aus dem Führerhauptquartier, 3. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus führten Angriffe und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenstoß Gelände gewannen. Slowakische Truppen vernichteten eingeschlossene Kräfte des Feindes. Ostwärts Alagir durchstießen deutsche Truppen in fortschreitendem Angriff stark ausgebaute und vermintete Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen brachten dem Feinde hohe Verluste bei. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kalmückensteppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kavallerie unter erheblichen Verlusten zurück.

In Stalingrad geht der schwere Angriffskampf um Häuserblocks und Straßen weiter. Sturzkampfflugzeuge setzten ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Widerstandsnester im nördlichen Stadtgebiet fort. Trotz zäher Abwehr verlor der Feind weiteren Boden; seine immer wiederholten Gegenangriffe scheiterten. Kampfplügerverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen ostwärts der Wolga und den Fährbetrieb über den Strom.

An der Donfront führte der Feind Übersetzversuche, die jedesmal von Rumänen, Italienern und Ungarn blutig abgewiesen wurden. Italienische Jäger bekämpften im Tiefflug Feldstellungen der Sowjets. Ungarische Truppen vernichteten bei einem größeren Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände auf dem Ostufer des Flusses und brachten Gefangene ein.

Südostwärts des Ilmensees dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in völlig versumpften Gelände an.

Im Kampf gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte vernichtete die Luftwaffe im Monat Oktober an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, dem Unterlauf der Wolga und auf dem Ladogasee insgesamt 33 Fracht- und Transportschiffe verschiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bewacher; ferner wurden 32 Frachtschiffe aller Art und vier Kriegsschiffeinheiten durch Angriffe aus der Luft beschädigt.

Im Kanal wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November ein Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleitzug-

durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer der eigenen Sicherungstreitkräfte vereitelt und ein feindliches Schnellboot in Brand geschossen. In der vergangenen Nacht kam dasselbe Geleitzug erneut in Gefechtsberührung mit englischen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Die Schlacht in Ägypten geht mit gesteigerter Heftigkeit weiter. Der Einbruch starker Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch rücksichtslosen Einsatz im Gegenangriff erneut aufgefangen. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdete Angriffe gegen motorisierte britische Kräfte, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen bei einem einzigen deutschen Verlust fünfzehn Flugzeuge des Feindes ab; außerdem wurden über dem Mittelmeer fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, da-

von eins durch ein deutsches Unterseeboot. An der Kanalküste verlor der Feind gestern vier Flugzeuge.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, gewann eine Gruppe deutscher Unterseeboote ostwärts der kanadischen Küste trotz schlechten unsichtigen Wetters Führung mit einem von Amerika nach England fahrenden, mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln vollbeladenen Geleitzug. In zähen Angriffen, die sich über mehrere Tage und Nächte hinzogen, wurden aus dem stark gesicherten feindlichen Transportverband 16 Schiffe mit zusammen 94000 BRT. versenkt, darunter drei Munitionsschiffe, die nach den ersten Treffern in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zusammen 11000 BRT. sowie ein Zerstörer und eine Korvette wurden torpediert; nur versprengte Reste des Geleitzuges konnten in dichtem Nebel entkommen.



Nachschub für die Soldaten Rommels

Bald nach Eintreffen der Schiffe, die den Nachschub an Panzern und Munition für die El-Alamein-Stellung heranschafften, wird der Weg an die Front fortgesetzt, wo jetzt wieder harte Kämpfe im Gange sind. (PK.-Aufnahme; Kriegsberichter Müllmann, HH., Z.)

Straßen nach Tschungking

Von unserem B.-Berichterstatter

Bangkok, im November

Wenn man es nicht besser wüßte, könnte man wirklich noch glauben, daß Indien ein Wunderland ist, so wie es Herder einst auf Grund alter Reiseberichte schilderte. Jedenfalls entfalten die Briten an der indisch-burmesischen Grenze zur Zeit eine Betriebsamkeit, die nur deswegen Erwähnung verdient, weil sie mit Schauer Geschichten verbrämt wird, die bei den Japanern das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung auslösen. Würde man der britischen Agitation Glauben schenken, so steh' auf indischem Boden an der burmesischen Grenze ein Heer, das den Teufel in der Hölle nicht fürchtet. Nachdem die Engländer im Dschungel nach ihren eigenen Angaben so glänzend versagt haben, nachdem ihre Niederlage in Burma katastrophenähnliches Ausmaß annahm, stehen jetzt selbstverständlich Truppen bereit, für die der Dschungel geradezu ein Kinderspiel ist, die mit den wunderbarsten Waffen ausgerüstet, geradezu darauf brennen, Burma in einem einzigen Handstreich zurückzuerobern, wobei ihnen burmesische Kopffägerstämme — durch Fallschirme ebenfalls mit dem modernsten Waffen ausgerüstet — hilfreich zur Seite stehen werden. Um Kleinigkeiten kümmert man sich bei diesen farbensatten Schilderungen nicht. Das ganze lächerliche Theater wurde lediglich inszeniert, um nach dem Ende der Monsunzeit den in Burma inzwischen wahrlich nicht müßig gewesenen Japanern so etwas wie Offensivgeist der Truppen Wavells vorzutauschen und zum ändern, um Tschiangkaischek, dessen wundergläubigen „Beherrscher“ Tschungking-Chinas, mit neuen Illusionen vorzugaukeln, daß es noch viele Wege zu seinem abgeschnittenen Restchina gebe.

Hier haben wir einen der Gründe der lächerlichen englischen Agitation, die bereits so weit geht, Wavell als sicheren „Rückeroberer“ Burmas hinzustellen. Er soll auf einer Inspektionsreise vor kurzem schon nächtlicherweise burmesisches Gebiet „betreten“ haben, was seinen „Ruhm“ in den Augen der völlig aus dem Häuschen geratenen britischen Reklameagenten geradezu für einen neuen „Sieg“ prädestiniert. Außerdem werden in der britisch-nordamerikanischen Presse Nachrichten verbreitet, eine englische Militärmission befände sich bereits in Lhasa, der Hauptstadt Tibets, um einen neuen Weg nach Tschungking zu erkunden; die Assamstraße sei „so gut wie fertig“ und außerdem spricht man noch von anderen Möglichkeiten, Tschungking Kriegsmaterial zuzuführen, so beispielsweise von der Gobistraße und der Seidenstraße.

Wie steht es nun mit allen diesen „Straßen“ nach Tschungking, die in der USA-Presse augenblicklich eine so große Rolle spielen? Da ist einmal die uralte Karawanenstraße, die von Dardschilling aus — dem Sommersitz des britischen Gouverneurs von Bengalen — dem Oberlauf des Brahmaputra folgend über die unwegsamen Hochflächen Tibets nach Lhasa und von dort weiter nach Tschungking führt. Jeder Kenner weiß, was es mit diesem Karawanenweg, der zum größten Teil sich in mehreren tausend Meter Höhe bewegt und das abgesehen Land der Erde durchquert, für Kriegsmaterialtransporte auf sich hat. Selbst wenn es gelungen sein sollte, ihn stellenweise auszubauen, so ist doch zu bedenken, daß diese „Straße“ in jenem schmalen nordöstlichen Zipfel Indiens liegt, der an Burma grenzt. In Burma aber haben die Japaner eine große Reihe neuer Flugplätze angelegt, ganz abgesehen davon, daß vor allem im Norden Burmas an der Grenze Assams sehr starke japanische Truppenteile stehen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Japaner müßig zusehen würden, wenn die Briten versuchen sollten, an der Ostflanke des Himalaja vorbei den Tschungking-Chinesen frisches Blut zuzuführen. Das gilt auch für die sogenannte Assamstraße, die ebenfalls in der feindlichen Agitation immer wieder genannt wird. Ganz abgesehen davon, daß zu einer verstärkten Zufuhr nach Tschungking über diese neuen „Straßen“ auch die Voraussetzung gehört, im Golf von Bengalen ungestört mit Frachtschiffen ein- und ausfahren zu können, so hat die Assamstraße den Nachteil, daß nicht weniger als dreimal Pässe in Höhe von 5000 m überwunden werden müßten. Und von Sadija, der letzten indischen Bahnstation, sind es immerhin noch 3200 Kilometer über die tibetanischen Hochflächen bis nach Tschungking.

Die übrigen Projekte sind noch viel phantastischer. Die Gobistraße durch die mongolische Wüste soll nach Meldungen der USA-Presse Tschungking über die transsibirische Bahn mit Wladiwostok „verbinden“. Hierzu ist weiter nichts zu sagen, als daß diese „Straße“ doppelt so lang wie die von Assam ist. Irgendein Kommentar zu diesem „Plan“, Tschungking zu versorgen, ist wohl überflüssig, wie es auch müßig ist, sich mit der Nachschubfähigkeit der sogenannten „Seidenstraße“ zu beschäftigen, die Innerchina mit der Provinz

Wir bemerken am Rande

William Temple Der Erzbischof von Canterbury, ins Stammbuch William Temple, hat augenblicklich eine schlechte Presse. Nicht etwa in den Länder der Achse, die er so oft mit Unverschämtheiten bedacht hat, sondern in England selbst; denn er hat gewagt, an Dinge zu rühren, die im plutokratischen England einfach nicht erörtert werden dürfen; an das Treiben der Londoner Hochfinanz. Die harten Worte, die er über das mangelnde Verantwortungsbewußtsein der englisch-jüdischen Börsenkreise gesprochen hat, werden ihm nun von der diesen Kreisen hörigen Presse mit Zinsszinsen heimgezahlt. Der „Daily Express“ bildet zwei Börsenmakler ab, von denen einer dem anderen die Frage stellt: „Was würde der Herr Erzbischof dazu sagen, wenn wir jetzt unserseits anfangen würden, den kirchlichen Segen zu spenden?“ Auf diese Weise will man dem Haupt der anglikanischen Kirche andeuten, daß er sich in Sachen gemischt habe, die ihn nichts angehen. Der „Daily Sketch“ aber wird noch massiver. Er empfiehlt dem Erzbischof, sich an die El-Alamein-Front zu begeben, dort sei sein geistlicher Zuspruch notwendig als auf der Londoner Börse...



Zeichnung: Roha „Bildet und Studiert“

Für uns Deutsche ist es recht interessant, zu hören, wie die Engländer mit ihrem Erzbischof reden, wenn er es wagt, die „heiligen“ Interessen der Londoner Geldsäcke anzutasten. Wenn Herr William Temple die Achenmächte kritisierte, dann galt er der Londoner Judenpresse als ein braver Mann; und wenn wir Deutsche uns in berechtigter Abwehr gegen den politisierenden Erzbischof von Canterbury wandten, wurde uns Respektlosigkeit gegenüber einer kirchlichen Persönlichkeit vorgeworfen. Wie aber sollen wir nun das Verhalten nennen, das die englische Presse selbst gegenüber ihrem Erzbischof an den Tag legt, weil er es gewagt hat, etwas gegen die Profitgier der anglo-jüdischen Börsenkrise zu sagen? bus.

Sinkiang (Ostturkestan) verbindet. Die Sowjets, die durch die Turksibbahn Westturkestan mit dem Kaspischen Meer verbunden haben, dürften kaum gewillt sein, den Tschungking-Chinesen Waffen auf diesem „Wege“ zuzuführen. Etwas anderes ist aber bei dieser auffälligen Hervorhebung gerade der Straßen durch Tibet und Sinkiang interessant. Die Rivalität der Briten und Russen in Tibet, dem Vorfeld Indiens, ist bekannt. Es gehört zu den historischen Zielen Rußlands, über Tibet Einfluß auf die Geschichte Indiens zu gewinnen und nach Möglichkeit Indien völlig zu beherrschen. Der Not gehorchend haben die Briten den Bolschewisten in Indien neuerdings wieder weitgehenden Einfluß zugestanden, die eingekerkerten Kommunisten aus den Gefängnissen entlassen und die bolschewistische Agitation wieder im Lande geduldet. Aber immerhin dürften sie nicht ganz uninteressiert daran sein, was sowohl in Sinkiang als auch in Tibet geschieht. Sinkiang steht unter Moskauer Einfluß, aber in Tibet haben die Briten seit Jahrhunderten es verstanden, durch geschickte Agenten, „Missionare“ und andere Spitzel den Russen den Rang abzulaufen. Nach dem russisch-japanischen Kriege vollends bauten die Briten ihre Stellung in Tibet aus, schritten zur militärischen Intervention und beeinflussten direkt den weltlichen Herrscher des Mönchstaates, den Dalai-Lhama.

Wenn jetzt also, wie Wavell bekundete, das Interesse Englands an einer Nachschubstraße durch Tibet so stark ist, so dürfte also wohl weniger Nachschub für Tschungkingkai-schek bei all diesen Fragen im Mittelpunkt stehen, als vielmehr die nüchterne Überlegung, in Tibet als dem Glacis im Norden Indiens auf keinen Fall das einzubüßen, was in Sinkiang bereits an die Sowjets verloren wurde. Tibets wegen hat es in vergangenen Jahrzehnten zwischen der Downing Street und der Sängerbücke in Moskau schon manchen Streit gegeben. Wenn man jetzt mit überlauter Agitation von neuen Straßen nach Tschungking spricht, so dürfte sicherlich dafür in erster Linie das Bestreben maßgebend sein, Tschungking bei der Stange zu halten, weiter japanische Truppen zu binden, aber sicherlich auch im Hintergrund die ewige Frage, von dieser Seite her Indiens gegen den alten Rivalen zu sichern, der unter zaristischem wie unter bolschewistischem Regime Indiens stets in seine Pläne einbezogen hat.

Kampf um Hammerkott

25) Roman von Ernst Grau

„So? Etwas auch nach Bremerhaven?“ fragte er belustigt und zugleich gespannt.
„Nein... wie kommen Sie darauf? Ich fahre über Sonntag nach Köln.“
„Aber solch ein Zufall! Das trifft sich ja ganz großartig“, rief er, blitzschnell überlegend. „Alter Freund, dachte er dabei, also deshalb soll ich schon am Sonnabend fahren. „Ja... wirklich, Fräulein Schmidt“, fuhr er auf ihren zweifelnden Blick fort, „ich habe nämlich in Köln vorher noch eine private Sache zu regeln, die mir sehr am Herzen liegt. Wenn Sie wollen, nehme ich Sie auf meinem Motorrad mit!“

Sie sah ihn zögernd an. Diese Einladung kam ihr eigentlich nicht sehr gelegen. Es war ja nichts dabei und verpflichtete auch zu nichts... aber... irgend etwas in ihr schien dagegen zu sprechen. Ihr Zögern entging ihm nicht.

„Bitte, sagen Sie nicht nein, Fräulein Schmidt“, bat er mit komischer Geste. „Sie machen mir wirklich eine Freude. Ja, bestimmt! Und sich selbst auch, denn sie sparen sich die umständliche Bahnfahrt.“

Er brachte das mit so gewandter Sorglosigkeit heraus, daß sie vergeblich nach einem glaubwürdigen Grund zur Ablehnung suchte. „Also abgemacht“, sagte sie zustimmend. „Morgen nachmittags am Bahnhof Hammerkott. Wenn Sie nicht pünktlich sind, nehme

Kampf um Saumpfade in Eis und Schnee

Unvergleichliche Leistung unserer Gebirgsjäger im Zentralkaukasus

Berlin, 3. November

Im Kampfgebiet von Tuapse durchbrachen unsere Grenadiere und Jäger nach ergänzenden Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht wiederum mehrere Bunkerstellungen des Feindes. Beim Sturm auf die Berg Rücken wurden bolschewistische Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Im Hochgebirge westlich davon halten unsere Gebirgsjäger Wacht in Eis und Schnee. Die Paßwege sind überall besetzt; als vorgeschobene Stützpunkte dienen Steinbarrikaden; Maschinengewehrmuster sichern die Übergänge und Täler. Die am oberen Baksan von ihren Nachschub- und Rückzugsstraßen abgeschnittenen Bolschewisten versuchten des öfteren, sich durch das Hochgebirge nach Süden durchzuschlagen, doch scheiterten alle diese Vorstöße. Die wachsende Neuschneedecke wird weitere Angriffe gänzlich ersticken.

Der Kampf geht fast immer um kleine, alte Saumpfade, die sich in zahllosen Serpentinchen an den über 2000 m hohen Steilhängen hinaufziehen. Diese seit Jahrzehnten kaum benutzten Wege sind für den Feind lebenswichtig geworden. Auf unserer Seite haben die Pioniere die alten Pfade soweit ausgebaut, daß ein geregelter Nachschub mit Tragkolonnen möglich ist. Zahlreiche Brücken mußten über Bergflüsse und Gletscherspalten gelegt werden, wobei jeder Balken erst in 12stündigem Aufstieg heraufzubringen war. Die Arbeit wurde erschwert durch die dünne Luft, die im Kaukasusgebiet schon bei etwa 2400 m Höhe beginnt. Sie zwingt schon nach wenigen Stunden zum Tiefatmen und macht zusammen mit der starken Kälte, mit Vereisung, Schneestürmen und Steinschlag den Arbeits- und Wachtdienst in der 4- bis 5000 m hohen Gletscherwelt schwierig und anstrengend. Die Angriffe der Bolschewisten, die noch dazu lange Anmarschwege haben, sind praktisch wirkungslos. Bei ihrem letzten Vorstoß gegen das Elbrus-Haus brauchten sie zwei Tage zum Anstieg, bis sie angreifen konnten. Hierbei fingen unsere vor-

geschobenen Sicherungen, die Sowjets ab, von den über 100 Angreifern kam keiner mehr zurück. Als der schwerverwundete militärische Führer der feindlichen Kampfgruppe sich dem Haus näherte, um sich mit dem Rest seiner Leute zu ergeben, wurde er von dem der Gruppe beigegebenen Kommissar erschossen, der selbst kurz darauf fiel.

Zwischen Baksan und Terek

Unsere Karte zeigt den Lauf des Flusses Baksan, der in den Gletschern des Elbrus entspringt und nach einem Laufe von 140 Kilometern in nordöstlicher Richtung, 50 Kilometer westlich der Stadt Mosdok, in den Terek mündet. Deutsche und rumänische Gebirgstruppen haben den Baksan Ende Oktober



an drei Stellen überschritten und kämpfend zwei Nebenflüsse des Baksan überwunden. Naltschik ist, wie berichtet, durch rumänische Gebirgstruppen genommen worden. Diese Stadt bildet einen wirtschaftlichen Mittelpunkt des Gebietes südlich des Baksan und ist vor allem durch ihre landwirtschaftliche Industrie bedeutend.

Sowjetbonze wettet über „Verbündete“

Auch Jarowslawski vermißt ingrimig die vielberufene zweite Front

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 4. November

Eine der ersten Persönlichkeiten der obersten Sowjet-Hierarchie, Jarowslawski, wiederholt in einem Artikel, den die „Prawda“ an leitender Stelle veröffentlicht, die Anklagen der Sowjets gegen die Westmächte. Ingrimig und verächtlich wird festgestellt, daß zwar ein Verband der demokratischen (1) Völker gegründet wurde, nämlich der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten und Großbritannien, doch sei es nicht gelungen, eine zweite Front in Europa zu schaffen; die Deutschen konnten infolgedessen, so fährt Jarowslawski fort, unter Ausnutzung der Tatsache, daß sie im Westen nicht bedroht waren, ihre Hauptstreitkräfte an der Sowjetfront einsetzen. An dieser Stimmung des Ingrimms und der Verzweiflung wird auch das Begründungsprogramm nichts ändern, das soeben Lord Beaverbrook an die Sowjets richtete mit der Aufforderung, „weiter tapfer zu kämpfen“. Auch die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen sind nicht geeignet, die Stimmung in Moskau zu verbessern. Man gibt zu, daß die Befehle Stalins, keinen Zollbreit zurückzuweichen, an der Kaukasusfront nicht durchgeführt werden konnten, und daß ein Teil der Sowjetfront zusammengebrochen ist. Die englischen Blätter ergehen sich in langen Auseinandersetzungen über die Bedeutung des Falles von Alagir und erklären, daß die linke sowjetische Flanke, die die Ölfelder von Grosnyj deckt und die wichtigsten Kaukasusstraßen schützt, in eine überaus schwierige Lage gekommen ist.

Gumminot im Hause Churchill

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 4. November

Infolge der wachsenden Transportnot und dem immer katastrophaler werdenden Mangel

an Gummi hat sich die englische Regierung nunmehr entschließen müssen, den Güterverkehr auf allen englischen Straßen unter staatliche Kontrolle zu stellen. Betroffen werden von dieser Maßnahme etwa 250 000 Fahrzeuge. Alle britischen Fahrzeuge werden in 450 Einheiten aufgeteilt, die einem besonderen Regierungskontrolleur unterstehen, dessen Aufgabe es ist, dafür zu sorgen, daß diese Fahrzeuge so wirtschaftlich und sparsam wie möglich eingesetzt werden. Man hofft, auf diese Weise Gummi und Brennstoff in größerem Umfang einsparen zu können.

Wehrmachturse wurden in Paris eröffnet

Auch in den besetzten Ostgebieten Berufsförderung für Feldgrau

Paris, 3. November

Im Rahmen der geistigen Betreuung des deutschen Soldaten wurden am Montag in Paris die „Wehrmachturse zur Berufsförderung“ eröffnet. Diese Kurse werden in allen besetzten Gebieten im Westen, u. a. in vielen Städten Frankreichs, ferner in den besetzten Ostgebieten, in Griechenland und in Norwegen eingerichtet werden.

Zur Eröffnung, die der Kommandant von Groß-Paris in seine Obhut nahm, gingen aus dem Reich zahlreiche Glückwunschtelegramme ein, u. a. vom Reichsinnenminister Staatssekretär Backe, Reichserziehungsminister Rust, Reichsminister Dr. Lammers, Reichsminister Funk, Reichsjustizminister Thierack sowie zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten. Die Kurse werden in der Art der Volkshochschulen vielfältige geistige Anregungen bringen und die berufsfördernde Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften der Einheiten befruchten. Hervorragende Wissenschaftler werden in

Neuer Leiter der Rundfunkabteilung

Berlin, 3. November

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Stelle eines Beauftragten für die politische Gestaltung des Großdeutschen Rundfunks neu geschaffen und sie dem Ministerialdirektor Hans Fritzsche übertragen. Ministerialdirektor Fritzsche übernimmt gleichzeitig an Stelle des in das Ministerium berufenen Ministerialrats Wolfgang Diwerg die Leitung der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Gleichzeitig hat der Reichsminister im Benehmen mit dem Reichspressechef Ministerialdirektor Hans Fritzsche von seinem Amt als Leiter der Abteilung Deutsche Presse der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entbunden. Die Leitung der Abteilung Deutsche Presse übernimmt der bisherige Stellvertreter des Leiters, Ministerialrat Erich Fischer. Die Leitung der Abteilung Auslands- und Presse übernimmt als Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen Ministerialdirigenten Prof. Dr. Karl Bömer nunmehr Ministerialdirigent Dr. Ernst Brauweiler.

Der Nachfolger Sieberts

Berlin, 3. November

Nach dem Ableben des bayrischen Ministerpräsidenten Siebert hat der Führer den Gauleiter Paul Giesler mit der Führung der Geschäfte des bayrischen Ministerpräsidenten sowie der bayrischen Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt.

Wechsel in der Akademie für deutsches Recht

Berlin, 3. November

Der stellvertretende Präsident der Akademie für deutsches Recht, Prof. Dr. C. A. Emge, Berlin, hat die Bitte ausgesprochen, von seinem Amt in der Leitung der Akademie entbunden zu werden. Justizminister Dr. Thierack hat den Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Kurt Ferdinand Rotheberger, der der Akademie seit Gründung als Mitglied angehört, zum stellvertretenden Präsidenten der Akademie für deutsches Recht berufen.

IRA-Bombe in Belfast

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 4. November

Am Montag warfen, wie United Press aus Belfast mitteilt, Angehörige der IRA eine Bombe auf ein Fabrikgrundstück, das gegenwärtig als Aufenthalt für britische Truppen dient. Die Bombe explodierte außerhalb des Gebäudes, so daß zwar die Fensterscheiben durch den Luftdruck zertrümmert wurden, aber keine Menschenopfer entstanden. Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten und Polizeieinheiten mit automatischen Pistolen haben, wie es in dem Bericht heißt, sofort die Verfolgung der Attentäter aufgenommen, jedoch bisher ohne Erfolg.

Der Tag in Kürze

Zur Teilnahme an der bevorstehenden Gründung einer Deutsch-Finnischen Gesellschaft in Berlin treten am Dienstag der finnische Kulturminister, der Staatssekretär im finnischen Außenministerium und der Rektor der Universität Helsinki in Berlin ein. Der Führer hat für den verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten SA-Obergruppenführer und Präsidenten der Deutschen Akademie, Ludwig Siebert, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Nach einer Reutersmeldung aus Washington glaubt man, Grund zu der Annahme zu haben, daß der zweite Sohn von Lord Halifax, Peter Wood, in Ägypten gefallen ist. Er tat dort Dienst als Hauptmann in einem britischen Panzerverband.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wih. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

ich den Fünf-Uhr-Zug. Einverstanden? Gut. Aber nun müssen Sie hier verschwinden, sonst werde ich heute nicht mehr mit meiner Arbeit fertig.“

Hoffentlich ist er nicht pünktlich, mußte sie gleich darauf denken. Sie hätte diese Einladung wohl lieber doch nicht annehmen sollen.

Nie in meinem Leben werde ich pünktlicher sein als morgen, dachte er, während er in das Privatkonto hinüberschleuderte. Schwellend setzte er sich Terbrüggen gegenüber und vertiefte sich in seine Arbeit. Aber er war nicht so recht bei der Sache. Wiederholt schielte er zu dem andern hinüber und mußte sich zusammennehmen, um seine innere Heiterkeit nicht allzu deutlich zu zeigen. Was für ein blitzdummes Gesicht würde der gute Terbrüggen wohl machen, wenn er morgen sehen mußte, daß seine schöne Rechnung doch nicht so glatt aufging.

Denn daran zweifelte Meinders nun nicht mehr, daß es mit diesem Fräulein Schmidt eine besondere Bewandnis haben mußte und daß Terbrüggen mehr davon wußte, als er nach außen hin zugab. Um was es dabei ging, nun... das würde sich schon herausstellen. Das Heulen der Werksirene hallte dumpf und harrisch über das weite Gelände der Zeche.

Feierabend!
Der Ton der Sirene war heute derselbe wie an allen anderen Wochentagen. Aber für die Menschen der Grube lag an den Sonnabenden etwas Festliches, Befreiendes in diesem Aufheulen, es war wie ein Signal der

Freude, denn heute rief die Sirene nicht wie sonst die Menschen zur Nachtschicht herbei, heute kündete sie den Abschluß einer arbeitsreichen Woche, und gleichzeitig den Beginn eines unendlich langen und schönen Feierabends an. Heute verstummte auf ihr Geheiß das Lärmen der Maschinen, erstarrten die geschäftigen Krane zu leblos dastehenden Silhouetten, blieben die Fördertürme leer auf der Hängebank stehen, verlöschten die Feuer in den sonst so lebendig ratternden Lokomotiven der Grubenbahnen. Kein arbeitender Mensch wußte diesen Ruf zum Feierabend so zu schätzen wie der Bergmann. Eine schier endlos lang dünkende Reihe von Stunden lag nun vor ihm, die er in Licht und Sonne unter den Seinen verleben durfte, ehe die Sirene ihn am Montagmorgen unerbittlich aufs neue hinabrief zu seiner harten Arbeit in Nacht und Dunkel.

Karl Meinders hatte sich heute unter Hinweis auf seine Reisevorbereitungen schon am Vormittag von Terbrüggen verabschiedet, und dieser hatte ihn mit großer Genugtuung weggehen sehen. Meinders hatte also genügend Zeit, sich selbst und seine schmucke Maschine so vorteilhaft und einnehmend herzurichten, daß alles nur so blitzte und blinkerte, als er eine reichliche Viertelstunde vor der festgesetzten Zeit vor dem kleinen Bahnhofgebäude der Station Hammerkott stand und erwartungsvoll Umschau hielt.

Renate sah ihn schon von weitem, und sie war verstört über sich selbst, daß sie sich zu dieser gemeinsamen Fahrt hatte überreden lassen. Sie hatte im geheimen noch immer

gehofft, daß im letzten Augenblick doch noch etwas dazwischen kommen würde. Viel lieber hätte sie jetzt den Zug nach Essen genommen, um ihre dort noch stehende Maschine abzuholen und dann allein weiterzufahren. Vielleicht wollte es der Zufall, daß sie auf der Landstraße dann wieder ein kleines grünes Auto traf... vielleicht...

Aber damit war es nun nichts. Sie mußte sich in das Unvermeidliche schicken. Meinders hatte sie ebenfalls schon erspäht und winkte ihr zu, er kam ihr sogar entgegen und bot ihr freundschaftlich die Hand.

„Wirklich furchtbar nett von Ihnen, daß Sie Wort gehalten haben, Fräulein Schmidt“, strahlte er. „Sie sind die pünktlichste Frau der Welt.“

„Finden Sie etwas Besonderes dabei? Ich hab's Ihnen doch versprochen...“

Ein lautes Hupen unterbrach sie. Beide sahen sich überrascht an. Neben ihnen fuhr rasch eine große blaue Limousine an und hielt mit jähem Ruck. Der Schlag sprang auf und Terbrüggen stand vor ihnen.

Die drei Menschen sahen sich an.
„Ich denke, Sie sind unterwegs nach Bremerhaven?“ fuhr er dann Meinders erregt an. Der verzog keine Miene.

„Das bin ich auch, wie Sie sehen“, gab er mit Gemütsruhe zurück.

In den etwas tiefliegenden Augen Terbrüggens glomm es drohend auf.

„Lassen Sie bitte diese dummen Scherze!“ Er war außer sich über diesen unerwarteten Streich. „Ich verlange, daß Sie jetzt sofort eine Fahrkarte lösen und den nächsten Zug benutzen!“ (Fortsetzung folgt)

eilung
ember
ung und
fragten
rodeut-
sie dem
übertra-
nimmt
sterium
Die-
ndfunk
ndmini-
essechef
seinem
Presse
ung im
ung und
Abteil-
isherige
at Erich
auslands-
auf dem
dirigen-
sterial-
ember
Minister-
en Gau-
identen
Finan-
s Recht
ember
ademie
Em ge,
seinem
bunda
hat den
um, Dr.
ademie
m stelli-
ie für
lers
ember
ef aus
Bombe
rtig als
t. Die
ides, so
n Luft-
Men-
aufge-
en mit
dem
Atten-
Erfoly.
net
ue
einen
e Wis-
ündung
in tra-
ter, der
um und
n ein.
rischen
g Sie
hington
en, daß
Wood,
Haupt-
h noch
el lie-
en ge-
e Ma-
iterzu-
ill, daß
n klei-
muße
Mein-
und
um und
a, daß
amidt",
Frau
? Ich
Beide
n fuh-
n und
sprang
h Bre-
ngt an.
gab er
a Ter-
merzel"
arteten
sofort
n Zug
olgt).

Tag in Litzmannstadt

Mehr wert als alles Gold der Welt

Es gibt nichts Dankbarer als einen Landesgenossen. Das können unsere DRK-Helferinnen, die drüben im Osten auf den Verpflegungsstellen unsere Soldaten betreuen und versorgen, bestätigen. Je nach Temperament und Stammeszugehörigkeit äußert sich diese Dankbarkeit auf vielerlei Weise: Es gibt da ein „Gästebuch“, das in Soldatenheimen und Verpflegungsstellen ausliegt. Wer Lust und Einfälle hat, trägt sich ein. Erstaunlich ist nur eines, daß die meisten Männer Verse machen, wenn sie sich bedanken wollen. Mitunter gute, mitunter schlechte. Aber das ist Nebensache; wichtig ist der Ausdruck der Dankbarkeit, so daß ein solches Gästebuch ein wertvolles „Dokument des Herzens“ darstellt.

Da faßt einer mit soldatischer Kürze seine Gedanken und Gefühle in einem „Küchenrezept“ zusammen, das sich viele hinter Ohr schreiben sollten: „Dankbarkeit nährt, Unzufriedenheit zehrt.“ Auf einer anderen Seite des Gästebuches steht mit liebevoll ausgemalter Zierschrift geschrieben: „Drücken dich Sorgen, tut der Hunger dir weh. Dann komm zu den Mädchen und Frau'n der Ve. Ein Schlag kräftiger Suppe — Dein Wunsch ist erfüllt, Ein Lächeln, ein Scherzwort — Dein Weh ist gestillt.“ Was ihm die große Achtung vor den Frauen und Mädchen im Betreuungsdienst des Heeres abgezwungen hat: das ist die Fähigkeit zur Kameradschaft. Einer hat mit weithin sichtbarer großer Schrift auf eine ganze Seite hingemalt, was er dazu zu sagen hat: „Mehr wert als alles Gold der Welt ist eine Frau, die Kameradschaft hält.“

Manche Lebensweisheiten sind auf diesen Seiten verstreut. Wer sich einmal die Mühe macht und sucht, der findet manches Goldkorn.

Belegte Wurstbrote auf Bahnhofen. Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers wird den Bahnhöfen an fließenden Wasserstellen gestattet, gegen Vorzeigung einer Fernfahrkarte am Wartesaalbuffet und auf den Fernbahnsteigen mit Fleisch oder Fleischwaren belegte Brote als Reiseproviant gegen Abgabe entsprechender Lebensmittelmarken zu verkaufen.

Tödlich überfahren. Ein sechsjähriger Junge hatte sich auf ein Fuhrwerk, das Kartoffeln geladen hatte, gesetzt und fuhr damit durch die Kaulbachstraße. Plötzlich stürzte das Kind vom Wagen und fiel so unglücklich, daß das Hinterrad des Wagens ihm über den Kopf ging. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Nachschlüsselbede. In den Tagesstunden drang ein Unbekannter mit Nachschlüssel in eine polnische Wohnung in der äußeren Heerstraße ein und entwendete einen für den Fall eines Fliegeralarms zurechtgestellten Handkoffer mit Kleidern und Wäsche im Werte von 300 RM.

Wir verdunkeln von 17.10 bis 6.20

Die Buchwoche 1942: Das Reich im Krieg

Betrachtung zur Buchausstellung in Litzmannstadt / Von H. Stöckmann, Kreisvolksbildungswart

Während an der Front der Soldat Weltgeschichte macht, ist der deutsche Geist in der Heimat ebenso in rastloser Tätigkeit wie vor dem Kriege. Das kulturelle Leben pulsiert wie ehedem.

Dem Buch gehört heute die ganze Zuneigung von Front und Heimat. Der Soldat trägt es in seinem Tornister, er liest es in den Kampfpausen im Bunker oder Graben, den vielen in der Heimat Gebliebenen ist es Entspannung und Erholung nach der mühevollen Tagesarbeit.

Das ist aber nicht allein der große Wert des Buches. Das Buch ist eines der wichtigsten Bildungselemente unseres Volkes. Und gerade hier in diesem Raum ist es in der Volksbildungsarbeit so sehr wichtig. Während man in Sprach- und Förderungskursen dem Menschen nur die allernotwendigsten Wissensgrundlagen vermitteln kann, wird ein weiterer Bildungsfaktor das gute Buch sein müssen. Wer viel liest, dem weitet sich sein Blick über die Dinge des Lebens, er wird reicher an Wissen und es hilft ihm, die Welt im richtigen Sinne anzuschauen. Der innere Mensch wird geformt, gemäß Absicht und Auftrag des Dichters, ihm Mensch, Welt und Leben in Sauberkeit und Reinheit im Hinblick auf das Volksganze darzustellen. So ist es auch ganz gleich, weshalb der Mensch zum Buch greift; wenn er es nur liest, dann hat das Buch schon seinen Zweck erfüllt. Jedes Buch hat vom Schriftsteller seinen Auftrag, ganz gleich, ob es ein Unterhaltungs- oder Fachbuch ist; es wird in jedem Fall seinen Zweck erfüllen.

Die Nachfrage nach Büchern ist besonders groß, und der Buchhändler macht ein bedenkliches Gesicht, wie er die Bücher heranschaffen soll. Und gerade nach dem guten Buch wird gefragt. Das ist ein schönes Zeichen für die Einstellung der Leser, genau so wie es dem Buchverkäufer Sorge macht. Der Käufer will das Buch nicht nur lesen, sondern auch besitzen.

In der Buchherstellung sind seit Kriegsausbruch Erschwerungen eingetreten: Papierknappheit, Arbeitermangel usw. Trotzdem ist die Buchproduktion von 242 Mill. im Jahre 1940 auf 341,9 Millionen im Jahre 1941 gestiegen. Ein guter Beweis für die Kraft der Heimat. Das verlangt aber auch Rücksichtnahme beim Einkauf von Büchern.

Mehr denn je werden wir auch auf die Bestände der Buchereien zurückgreifen müssen. Die Stadtbücherei Litzmannstadt mit ihren vielen Zweigstellen und die fünfzig Werkbüchereien in den Betrieben Litzmannstadts stehen jedem zur Verfügung. Hier kann jedes Lesebedürfnis befriedigt werden.

Anknüpfend an die Reihe der Buchausstellungen des Deutschtums unserer Stadt in seinen Notzeiten und die Ausstellung des Vorjahres, öffnete jetzt wieder eine Buchausstellung ihre Pforten. War es früher eine Demonstration deutschen Geistes inmitten fremden Volkstums, so will diese Ausstellung künden vom Reich im Kriege, von der neuen Heimat im Osten, von der Neuordnung der Räume und ein Bekenntnis der Heimat zur Front ablegen.

Der Amateur-Detektiv

Von Irmgard Sprenger Hamburg-Wandsbeck

Sie waren Freunde: Felix war 19 Jahre, Rose war 17 Jahre alt. Er half ihr bei den mathematischen Arbeiten und machte ihr die französischen Übersetzungen. Sie fuhren zusammen Rad, spielten im Sommer Tennis und gingen im Winter zur Eisbahn. Sie teilten ihre kleinen Leiden und Freuden.

Niemals hätte es Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen gegeben, wenn Felix nicht die unselige Überzeugung gehabt hätte, er sei der geborene Detektiv. Es verging kein Spaziergang, kein Ausflug, kein Theaterbesuch, ohne daß Felix einem Verbrechen auf der Spur war. Oft hatte Rose schon zu ihm gesagt: „So viel Schlichkeiten und soviel schlechte Menschen, wie du immer vermutest, gibt es auf der Welt überhaupt nicht!“ Allmählich lachte sie ihn nur noch aus, wenn er diesen oder jenen verdächtigen und ihr die „belastenden Momente“ auseinandersetzte.

Eines Tages aber ereignete sich folgendes: Es war an einem kalten Wintertag, Felix hatte Rose zum Schlittschuhlaufen abgeholt. „Du“, sagte er, „wir wollen heute mal einen anderen Weg gehen, ich muß dir was zeigen!“

„Ach“, meinte Rose und sah ihn von der Seite an, „du hast wohl wieder einen Verdacht?“

„Ja, und ich bin mir sogar ganz sicher diesmal“, Rose. Du wirst es ja selbst sehen — das auf!“

Es dämmerte schon, als sie in eine stille Straße einbogen.

Prof. Grimm über Frankreichs Entscheidung

Veranstaltung der Verwaltungsakademie in der Sporthalle / Sehr starker Besuch

Das Wintersemester der Verwaltungsakademie nahm am Montagabend mit einem Vortrag von Professor Dr. Grimm einen sehr verheißungsvollen Auftakt. Die Sporthalle war vollbesetzt, und unter den Anwesenden bemerkte man zahlreiche namhafte Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft, an der Spitze Kreisleiter Waibler, Generalmajor Ritter von Hörauf und Oberbürgermeister Ventzki.

Der Leiter der Verwaltungsakademie, Bürgermeister Dr. Mardier, eröffnete die gemeinschaftlich mit der Partei veranstaltete Kundgebung mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Leistungssteigerung auch in der Verwaltung. Die Ausweitung des von uns beherrschenden Gebietes im Osten hat die Formen der Verwaltung gesprengt und macht grundlegende Vereinfachungen erforderlich. Es muß mehr regiert und nicht alles nur verwaltet werden. Die Verwaltungsakademie will bei diesen Bestrebungen der Bannträger sein. Das jetzt beginnende vierte Semester werde besonders vielseitig sein, wie nur wenige Verwaltungsakademien des Reiches sein können. Für die Vorlesungen haben sich führende Persönlichkeiten aus Litzmannstadt und Dozenten der Reichsuniversität Posen zur Verfügung gestellt. Die Arbeitsgemeinschaft zwischen Stadt und Universität hat zu ganz neuen Formen der Zusammenarbeit und des geistigen Forschens in unserer Stadt geführt. Die Professoren werden mit ihren Seminaren und Studenten hierher kommen, um am Objekt selbst die Dinge zu studieren. Die in jedem Jahr stattfindende Hochschulwoche bringt dann eine Zusammenfassung des erarbeiteten Wissens, das der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Unter den Hörern der Verwaltungsakademie finden sich immer mehr auch Angehörige der freien Wirtschaft. Die verwundeten Kameraden der Reservelazarette sind jederzeit herzlich eingeladen.

Dann sprach Professor Dr. Grimm. Er ist aus dem Prozeß der Ruhrindustriellen, die er manhaft gegen die französische Terrorjustiz verteidigte, sowie aus dem Kairoer Judenprozeß, wo er dem internationalen Judentum eine schwerwiegende Niederlage bereitet, bekannt geworden. Als einer der nahen Mitarbeiter des Führers hat er Einblick in manche Probleme; für viele Fragen ist er einer der bedeutendsten Sachkenner.

Mit herzlichem Beifall begrüßt, schilderte er zunächst die Rolle Englands als ewiger Störenfried durch Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Kräfte. Nach der Machtübernahme richtete sich sein ganzer Haß auf Deutschland. Es hatte in Frankreich einen willigen Gefährten, denn dieses stand ganz im Zeichen des Richelieu-Erbes. Bezeichnend dafür war ein Buch des bedeutendsten französischen Historikers Jean Bainvilles „Zwei Völker“, der im Weltkrieg einen zweiten Westfälischen Frieden forderte. Dieser selbe Historiker aber erkannte, daß Versailles nicht die Erfüllung war. Er mahnte sein Volk mit seherischer Klarheit, die Folgerungen daraus zu ziehen und eine Übereinkunft mit Deutschland zu suchen. Vergeblich! Frankreich blieb bei seiner Politik der Einmischung, es blieb der erbitterte Feind deutscher Einheit. Aber es war in Deutschland schon der Mann vorhanden, der Versailles liquidieren und alle Deutschen zu einem Volk zusammenschweißen würde. So stellte Bainvilles in seinem dritten Buch „Bismarck“ resigniert fest, daß der Stern Bismarck wieder im Steigen sei. Frankreich ging stur seinen Weg, es duldet das Treiben der französischen Hetzpresse und ließ sich an der Seite Englands in den Zweiten Weltkrieg treiben. Diesmal bewahrte es kein Wunder vor dem völligen Zusammenbruch. Wird sich nun Frankreich auf seine europäische Rolle besinnen? Das ist die Frage, die beantwortet werden muß. Und wie die Antwort ausfällt, das wird zugleich das Schicksal Frankreichs bedeuten.

Kreisleiter Waibler dankte zum Schluß dem Redner für seine außerordentlich bedeutsamen Ausführungen, die er die beste politische Schulung nannte.

Briefkastenmarder. Ein 15 Jahre alter Pole wurde wegen Diebstahls festgenommen. Er wurde auf der Alexanderhofstraße dabei ertappt, wie er aus einem Postbriefkasten einen Brief herausholte.

Wirtschaft der L. Z.

Allgemeine Umstellung auf den Generator-Betrieb

Auftrag von Reichsminister Speer an die Fahrzeughalter der gewerblichen Wirtschaft

Der Generalbevollmächtigte für Rüstungsaufgaben, Reichsminister Speer, hat an alle Halter von Nutzfahrzeugen der gewerblichen Wirtschaft einen Auftrag erlassen, ihre Fahrzeuge auf den Betrieb mit Generatorgas umzustellen. Generatoren und Umbauteile werden in ausreichenden Mengen zur Verfügung gestellt. Auch hierfür wird eine nicht rückzahlbare Beihilfe von je 1000 RM. für Kraftfahrzeuge mit Dieselmotoren und von 600 RM. für Kraftfahrzeuge mit Vergasermotoren gewährt. Für die Umstellung von Fahrzeugen mit Zweitstoff-Betrieb (Dieselgasverfahren) auf Einstoff-Betrieb beträgt diese Beihilfe 400 RM. Alle Kraftfahrzeughalter werden aufgefordert, sich bei dem Nahverkehrsbevollmächtigten als Beauftragten der Zentralstelle für Generatoren zu melden. Diese weisen den Fahrzeughalter die einzubauenden Generatoren und Motorenumbauteile zu, vermitteln sachverständigen Rat und zahlen nach erfolgter Umstellung die Reichsbeihilfen aus. Nach der Umstellung der Nutzfahrzeuge erteilen sie die Genehmigung zur Umstellung der Personenkraftfahrzeuge. Die Versorgungslage für flüssige Treibstoffe macht allen Haltern von Nutzfahrzeugen die Umstellung im eigenen Interesse zur Pflicht. Wer sein Fahrzeug nicht umstellt, kann nicht in absehbarer Zeit damit rechnen, wetherhin Benzin oder Dieselfkraftstoff zu erhalten.

Der Grund für diesen Appell an die gewerblichen Kraftfahrzeughalter liegt vor allem in der Notwendigkeit, jeden entbehrlichen Tropfen Benzin der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Wenn die gewerbliche Wirtschaft vor einiger Zeit verpflichtet worden ist, ihre Lastkraftwagen bis herab zu einer Nutzlast von 2 t auf Generatorbetrieb umzustellen, so stehen der Erfüllung dieser Pflicht gegenwärtig insofern gewisse Schwierigkeiten entgegen, als der dafür benötigte Werkstatttraum gerade zu Beginn des Winters den Bedürfnissen der Wehrmacht zur Verfügung stehen muß. Um trotzdem die Umstellung von Fahrzeugen der Wirtschaft auf den Betrieb mit festen Kraftstoffen vorwärtstreiben zu können — eine Betriebsart, die übrigens die tonnenkilometrische Leistung der Fahrzeuge in überrauschendem Maße erhöht, soll die gewerbliche Wirtschaft ihre eigenen Reparaturwerkstätten für den Umbau der Fahrzeuge auf Generatorbetrieb einsetzen. Damit ist der Imprägnationsbedarf des deutschen Unternehmers eine dankbare Aufgabe gestellt, an der sie sich von neuem bewähren kann.

Auskunft über die Umbauaktion erteilen die Fahrzeughalter bei allen Landratsämtern und Oberbürgermeistern.

Zeitgemäße Wirtschaftsfilme

Die Kreisleitung Litzmannstadt der Deutschen Arbeitsfront (Kreisfachab. „Der Deutsche Handel“) veranstaltete gemeinsam mit der Ufa eine Sondervorführung von neuzeitlichen Wirtschaftsfilmen (Industrie-, Aufklärungs- und Werbefilme), die sich eines außerordentlich guten Besuches auch seitens der Bevölkerung erfreute. Die durch die Erfordernisse des Krieges bedingte Ausrichtung und Intensivierung auf allen Gebieten der Wirtschaft haben auch

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Kreispersonalrat, Heute, Mittwoch, findet im Sitzungssaal der Kreisleitung, Reichscharakter-Schwarz-Platz, eine Arbeitstagung des Kreispersonalrats statt. Teilnehmend sind: Og.-Personalratsleiter, Personalratschreiber der einzelnen Ämter, Personalratschreiber der Gliederungen.

Kreisleitung Stadt. Kreisorganisationsamt. Die Ortsgruppen sollen sofort Post ab, da wichtige Anweisungen.

Kreispropagandaamt. Alle Og.-Propagandaleiter haben sofort in der Kreisleitung, Zimmer 30, Plakate in Empfang zu nehmen.

Kreisbildungsamt. Die am 4. 11. geplante Feierstunde unter dem Motto „Stirb und werde“ muß aus zwingenden Gründen auf einen späteren Zeitpunkt, der rechtzeitig bekanntzugeben wird, verlegt werden.

Amt für Volkswohlfahrt. Mittwoch 19.30 Uhr im Deutschen Haus Monatsbesprechung sämtl. Og.-Amtsleiter bzw. Vertreter im Amt.

Amt für Kriegsposter (NSKOV). Mittwoch 19.30 Uhr äußerster wichtige Besprechung für Og.-Beauftragte und Hinterbliebenen-Betreuerinnen, Tagungssaal der Stadtverwaltung, Straße der 8. Armee 103, im Behinderungsfall unbedingt Vertreter.

Amt für Technik und NSDAP. Donnerstag 19 Uhr Textil-Fachschule, Ludendorffstraße 115. Oberst Plegier, Berlin: „Moderne Kriegführung und technisches Nachrichtenwesen“ mit Lichtbildern. Gäste willkommen.

SA-Musikzug. Mittwoch 19.15 Uhr bis 21.30 Uhr Probe Dienststelle.

Moderne Kriegführung und technisches Nachrichtenwesen. Über dieses Thema spricht auf Einladung des NS-Bundes Deutscher Technik Oberst Plegier, Berlin, am Donnerstagabend, 19. 11. in der Aula der Textil-Fachschule, Ludendorffstraße 115. Die Beherrschung der großen von uns besetzten Räume, das Zusammenarbeiten der drei Wehrmachtteile ist nur möglich durch außergewöhnliche Leistungen der Nachrichtentechnik. Der Vortrag kann daher weitestes Interesse beanspruchen. Gäste sind willkommen.

Über den Siegeszug der deutschen Roh- und Werkstoffe wird heute abend 19.30 Uhr Dipl.-Ing. Heinrich Gessel in Berlin in der Volkshochschule in der Meisterhausstraße 94 sprechen. Der Vortragende ist in Litzmannstadt kein Unbekannter, wirkte er doch hiesig während im Ersten Weltkrieg u. a. an der „Deutschen Leder-Zeitung“ als Wirtschaftsschriftleiter und eine Zeitlang auch an der „Freien Presse“. In seinem Vortrag werden behandelt werden: Zellwolle (auch im Lichtbild und Film), Benzin aus Kohle, Seife aus Kohle, Kunststoffe, Preßmasse, Kunstharze, deutscher Kunstgummi, die deutsche Metallwirtschaft. Eine Werkstoffschau wird die Ausführungen des Vortragenden ergänzen.

Durch Hochspannung getötet. Im Umschaltwerk des Elektrizitätswerkes in der Dachdeckstraße kam ein 35 Jahre alter Pole der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde durch den Starkstrom getötet.

Wirtschaft der L. Z.

Allgemeine Umstellung auf den Generator-Betrieb

Auftrag von Reichsminister Speer an die Fahrzeughalter der gewerblichen Wirtschaft

Der Generalbevollmächtigte für Rüstungsaufgaben, Reichsminister Speer, hat an alle Halter von Nutzfahrzeugen der gewerblichen Wirtschaft einen Auftrag erlassen, ihre Fahrzeuge auf den Betrieb mit Generatorgas umzustellen. Generatoren und Umbauteile werden in ausreichenden Mengen zur Verfügung gestellt. Auch hierfür wird eine nicht rückzahlbare Beihilfe von je 1000 RM. für Kraftfahrzeuge mit Dieselmotoren und von 600 RM. für Kraftfahrzeuge mit Vergasermotoren gewährt. Für die Umstellung von Fahrzeugen mit Zweitstoff-Betrieb (Dieselgasverfahren) auf Einstoff-Betrieb beträgt diese Beihilfe 400 RM. Alle Kraftfahrzeughalter werden aufgefordert, sich bei dem Nahverkehrsbevollmächtigten als Beauftragten der Zentralstelle für Generatoren zu melden. Diese weisen den Fahrzeughalter die einzubauenden Generatoren und Motorenumbauteile zu, vermitteln sachverständigen Rat und zahlen nach erfolgter Umstellung die Reichsbeihilfen aus. Nach der Umstellung der Nutzfahrzeuge erteilen sie die Genehmigung zur Umstellung der Personenkraftfahrzeuge. Die Versorgungslage für flüssige Treibstoffe macht allen Haltern von Nutzfahrzeugen die Umstellung im eigenen Interesse zur Pflicht. Wer sein Fahrzeug nicht umstellt, kann nicht in absehbarer Zeit damit rechnen, wetherhin Benzin oder Dieselfkraftstoff zu erhalten.

Der Grund für diesen Appell an die gewerblichen Kraftfahrzeughalter liegt vor allem in der Notwendigkeit, jeden entbehrlichen Tropfen Benzin der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Wenn die gewerbliche Wirtschaft vor einiger Zeit verpflichtet worden ist, ihre Lastkraftwagen bis herab zu einer Nutzlast von 2 t auf Generatorbetrieb umzustellen, so stehen der Erfüllung dieser Pflicht gegenwärtig insofern gewisse Schwierigkeiten entgegen, als der dafür benötigte Werkstatttraum gerade zu Beginn des Winters den Bedürfnissen der Wehrmacht zur Verfügung stehen muß. Um trotzdem die Umstellung von Fahrzeugen der Wirtschaft auf den Betrieb mit festen Kraftstoffen vorwärtstreiben zu können — eine Betriebsart, die übrigens die tonnenkilometrische Leistung der Fahrzeuge in überrauschendem Maße erhöht, soll die gewerbliche Wirtschaft ihre eigenen Reparaturwerkstätten für den Umbau der Fahrzeuge auf Generatorbetrieb einsetzen. Damit ist der Imprägnationsbedarf des deutschen Unternehmers eine dankbare Aufgabe gestellt, an der sie sich von neuem bewähren kann.

Auskunft über die Umbauaktion erteilen die Fahrzeughalter bei allen Landratsämtern und Oberbürgermeistern.

Zeitgemäße Wirtschaftsfilme

Die Kreisleitung Litzmannstadt der Deutschen Arbeitsfront (Kreisfachab. „Der Deutsche Handel“) veranstaltete gemeinsam mit der Ufa eine Sondervorführung von neuzeitlichen Wirtschaftsfilmen (Industrie-, Aufklärungs- und Werbefilme), die sich eines außerordentlich guten Besuches auch seitens der Bevölkerung erfreute. Die durch die Erfordernisse des Krieges bedingte Ausrichtung und Intensivierung auf allen Gebieten der Wirtschaft haben auch

Energie sparen — die Forderung der Zeit

Daß zur notwendigen Kräftekonzentration zur Sicherstellung unseres Sieges auch im Kleinen gehandelt werden muß, das ist heute auch dem letzten Volksgenossen klar. Es geht jetzt nur darum, auch überall die notwendigen Ansatzstellen zu finden, um die notwendigen Maßnahmen auch durchführen zu können. Eines der wichtigsten Gebote ist, mit unseren Kohlenbeständen, mit Strom und Gas haushalten, und wie im einzelnen Haushalt so auch im Betrieb alle nur denkbaren Einsparungen vorzunehmen. Hier im Wartheland ist das eine besonders dankbare Aufgabe, zumal die Umstellung auf neue, energiesparende Betriebsarten in absehbarer Zeit zu beschließen, jedoch weiterhin aber auch starker Mangel an geeignetem Bedienungspersonal vorhanden ist. Daß dennoch auch in diesen Fällen wesentliche Ersparungsmöglichkeiten an betrieblicher Energie gemacht werden können, das bewies eine Arbeitstagung der Fachgruppen Mechanische Technik und Energie-Wissenschaft im NS-Bund Deutscher Technik (Gauwartung Wartheland), die in der Textil-Fachschule Litzmannstadt stattfand und auf der eine ganze Anzahl Fachleute in lehrreichen Kurzvorträgen Aufklärung und praktische anwendbare Hinweise gaben, die allen interessierten Stellen der Wirtschaft von großem Wert gewesen sein dürften.

75 Millionen Spareinlagen überschritten

Sparwillie und Sparfreudigkeit nehmen auch in Litzmannstadt in erfreulichem Maße zu, wie dies aus dem Ergebnis der Sparwoche ersichtlich ist. Erstmals die Höhe von 75 Mill. RM. überschritten haben. Allein im Verlaufe der letzten Woche, der Sparwoche des deutschen Volkes, wurden fast 1,3 Mill. RM. eingezahlt, etwa 100% mehr als in der sonstigen Zeit. Ein erfreulicher Erfolg dieser für unser Gebiet ja immerhin ziemlich neuen Einrichtung.

Kultur in unserer Zeit

Theater

Breslauer Gerhart-Hauptmann-Tage. Zum 80. Geburtstag des schlesischen Dichters Gerhart Hauptmann veranstalten die Städtischen Bühnen Breslau in der Zeit vom 11. bis 15. November Gerhart-Hauptmann-Tage. Die Veranstaltungen beginnen am 11. November im Festsaal des Schlosses mit einer Lesung Eduard von Wintersteins aus unbekanntem Dichtungen Gerhart Hauptmanns.

Kräfte der Breslauer Bühnen singen aus Opern nach Hauptmannschen Dramen von Graener, Zoellner und Respighi. Das Schauspielhaus spielt am 12. November den „Biberpelz“ und am 14. November „Michael Kramer“. Gerhart Hauptmanns Glas-Hüttenmärchen „Und Pippa tanzt“ wird in einer Neuinszenierung von Kurt Hoffmann am 14. November herausgebracht. Am Geburtstag selbst ist eine Erstaufführung des Schauspiels „Die Tochter der Kathedrale“ vorgesehen. Von den sonstigen Veranstaltungen zu Ehren des Dichters verdient die Eröffnung der Ausstellung „Niederschlesische Dichtung“ besondere Erwähnung.

Leipziger Uraufführungswoche eröffnet. Die Leipziger Uraufführungswoche für Theater und Tanz, gleichzeitig Auftakt für die Jubiläumsspielzeit 1942/43, in die das 250jährige Bestehen der Oper in Leipzig und das 75jährige Bestehen des „Neuen Theaters“ fallen, wurde dieser Tage im festlich geschmückten „Neuen Theater“ eröffnet. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß das nunmehr 75 Jahre alte „Neue Theater“, um den Namen wieder mit der allgemeinen Anschauung in Einklang zu bringen, künftig mit „Opernhaus“ bezeichnet werden soll und gab weiter bekannt, daß die städtischen Theater in der Zukunft weitgehend den Fronturlaubern zur Verfügung gestellt werden sollten. Als Auftakt zu der Uraufführungswoche wurde die große Kunstausstellung 1942 eröffnet.

Ausstellungen

Jubiläumsausstellung der Wiener Akademie. Die 250-Jahr-Feier der Wiener Akademie der Bildenden Künste gipfelt in der Eröffnung ihrer Jubiläumsausstellung, die durch drei Monate den Besuchern offen sein wird.

der Kälte gut verpackt hat.

Er wandelt hier vor dem Hause seiner Angebeteten, mit der er sich gestritten hat, auf und ab und hofft, daß sie ihren dunklen Loekenkopf wenigstens halbvoll an einem Fenster zeigen möge. Brieflich hat er sie gebeten, ihn am Nachmittag in der Dämmerung auf der Straße zu treffen. Zwei Tage ist er bereits vergeblich erschienen, aber Liebe ist hartnäckig...

„Natürlich“, unterbrach Felix sie ungeduldig und gereizt, „typische Mädchenideen: Veilchenstraße und Liebe! Es fehlen nur noch lyrische Gedichte und Ständchen! Immerhin ist es lobenswert, daß du auch mal Stellung nimmst — vielleicht verrätst du mir auch, wie du zu deinen scharfsinnigen Vermutungen kommst, du kriminalistisches Genie!“

„Du Tölpel“, sagte Rose einfach „dein Verbrechertyp da drüben ist doch mein Bruder!“

Hier wird gelacht

„Ihre Tochter hat mir soeben ihr Jawort gegeben — sie will meine Frau werden!“
„Ausgezeichnet! Dann sind Sie der zweitglücklichste Mann auf Erden!“
„Der zweitglücklichste? Wer ist denn der erste?“
„Ich, der glückliche Vater!“

Neue Bücher

Hans Pfeuffer, Kameraden von Edelweiß. C. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh. — Sechs Reichenhaller Gebirgsartilleristen steigen mit ihrem Regiment von der Watzmannscharte herab, um am großdeutschen Freiheitskampf, am Einmarsch in Österreich und ins Sudetenland, am Zug nach Polen und an der Niederwerfung Frankreichs, teilzunehmen. In frischer, gemütvoller Art erzählt Pfeuffer von ihren vielfältigen Kriegserlebnissen. Über denen als dies überstrahlender Stern hell und leuchtend das Wort Kameradschaft steht. Hans Pfeuffer

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

RD. Verstärkter Einsatz der Wirtschaftsberater.

In diesen Tagen fand in der Höheren Gartenbaulehranstalt Posen eine Arbeitstagung der Leiter der Wirtschaftsberatungsstellen der Landesbauernschaft statt, die vom Abteilungsleiter Oberlandwirtschaftsrat Dr. Neß geleitet wurde. Eingangs wies Landesbauernführer Dr. Kohner in eindringlicher Form auf die Notwendigkeit einer verstärkten Wirtschaftsberatung im 4. Kriegsjahr hin, das erneut hohe Anforderungen auch an die Landwirtschaft des Warthegaues stellen wird. Im Verlaufe der Tagung referierten Sachbearbeiter der Landesbauernschaft, des Landwirtschaftlichen Treuhandverbandes, der Abteilung IV des Reichsstatthalters sowie des Reichskommissars für die Festlegung deutschen Volkstums über die verschiedenen Gebiete der Wirtschaftsberatung. Prof. Dr. Blohm von der Reichsuniversität Posen ging in einem großangelegten Vortrag auf die betriebswirtschaftliche Auswertung von Buchführungsergebnissen ein.

Lehmbau für Wirtschaftgebäude

Im kommenden Winter wird im Warthegaue eine große Anzahl einwohntlicher Lehngänge für Architekten, Ingenieure, Mitarbeiter von Bauunternehmen, Bauunternehmer und Bauhandwerker, Polier- und Schichtmeister stattfinden, die sich mit Fragen des bodenständigen Bauens befassen. Es handelt sich um den standortgebundenen Lehmbau, der sich in erster Linie für ländliche Wirtschaftsgebäude und auch für ländliche Wohngebäude eignet.

Um Fehlschlüsse durch Verkenntnis der besonderen technischen und handwerklichen Anforderungen des Lehmbaus zu vermeiden und um eine einheitliche und technisch einwandfreie Anwendung der Lehmbauverfahren in den eingegliederten Ostgebieten zu erreichen, ist eine Lehr- und Beratungsstelle Lehmbau in Posen eingerichtet worden. Im Winterhalbjahr sind folgende Kurse vorgesehen: 9. bis 11. 11. Lehmbau, 16. bis 12. 12. Lehmbau, 14. bis 19. 12. bodenständige Dachdeckung, 11. bis 16. 1. Lehmbau, 18. bis 23. 1. bodenständige Dachdeckung, 8. bis 13. 2. Sonderkursus (ländliche Behelfsbauweisen und kriegswichtige Instandsetzungsarbeiten an landwirtschaftlichen Gebäuden), 15. bis 20. 2. Sonderkursus, 8. bis 13. 3. Lehmbau, 15. bis 20. 3. bodenständige Dachdeckung.

Interessenten können sich wegen Einholung weiterer Auskünfte unmittelbar an die Geschäftsstelle der Lehr- und Beratungsstelle Lehmbau in Posen, Grünberger Straße 9-12, wenden. Der Lehrstoff, der zwischen den praktischen Übungen auf dem Arbeitsgelände und den Vorträgen in den Schulräumen wechselt, ist in folgende Gruppen gegliedert: Lehmbau: Baustoffe, Prüfungen, Eignung und Nutzung, Bauverfahren, Allgemeines und Praktikum, Baufragen, Land-, Dorf- und Gehöftplanung, gesundheitliche Schäden, Instandsetzung und Unterhaltung, Schadenvermeidung und Bekämpfung; Bodenständige Dachdeckung: Stroh- und Redhdach, Lehmschindeldach und Holzschindeldach.

Zdzanska Wola

a. Paul Grabau las. In einer musikalisch umrahmten Feierstunde las im Stadtsaal vor einer großen Zuhörerschaft der dem Wartheländischen Dichterkreis angehörende Dichter Paul Grabau eigene Prosastücke und Dichtungen, womit er ein dankbares Publikum fand.

Auf die Kinder unseres Blutes kommt es an

Wertvolle Vorträge auf der Kreistagung der NSDAP. in Leslau / Soziale Leistungen

Der Kreisleiter hatte erneut zu einer Kreistagung der NSDAP, einberufen, an der die Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Kreishauptstellenleiter sowie die Gliederungsführer teilnahmen.

Das erste Referat hielt Kreisobmann Horn über das Thema „Der soziale Gedanke und dessen Anwendung in der Praxis“. Er ging von der schlechten sozialen Lage des deutschen Volkes vor der Machtübernahme aus und schilderte hier die immer mehr wachsenden Spannungen auf dem sozialen Sektor. Wenn wir bis heute, beinahe zehn Jahre nach der Machtübernahme, so fuhr der Rektor fort, dem sozialen Gedanken nicht noch stärker zum Durchbruch verhelfen konnten, als wir es bisher taten, so ist einzig und allein als Ursache der Krieg anzusehen. Für uns Nationalsozialisten bleibt allein wichtig, daß das Ziel erkannt ist und wir nach Kriegsschluß auf diesem Wege zielsicher weitermarschieren.

Weiter ging der Kreisobmann auf die soziale Neuordnung nach dem Kriege ein, und u. a. auch auf die Forderung des „Leistungslohnes“ und von dem Auftrag des Führers an Dr. Robert Ley, außer einer neuen Sozial- und Altersversorgung, auch eine neue Form der Lohngestaltung zu finden. Daß wir schon jetzt, mitten im Kriege, auf dem rechten Wege sind, beweist die aus dem Munde des Reichsmarschalls vernommene beachtliche Verbesserung in der Versorgung des deutschen Bergarbeiters, so betonte Pg. Horn. Weiter sprach der Redner über die Begriffe „Ordnung und Arbeit“. Übergreifend auf die geleisteten Arbeiten der DAF im Kreise Leslau, hob der Kreisobmann die guten Erfolge hervor bei der Schaffung von Werkkuchen, die zur Gesundheitserhaltung der schaffenden Menschen weitgehend beigetragen haben. Auch wurde der, der arbeitenden deutschen Frau zuteil werdende Schutz besonders hervorgehoben.

Anschließend sprach Dr. Treu als Kreisbeauftragter des Reichsbundes deutscher Familie (RDF) über das Thema „Auf die Kinder unseres Blutes kommt es an“. Dr. Treu leitete seine Ausführungen mit einem Führerspruch ein und umriß sodann in klaren Sätzen die Bedeutung des Kindes für die Zukunft unseres Volkes. Die Familie, so hob er hervor, soll wieder ihren alten Sinn erhalten als wertvollste kleinste Einheit, als Keimzelle im Aufbau des Volkes. Unser Volk soll wieder ein kinderreiches Volk werden, wobei die erfreuliche Tatsache vermerkt wurde, daß nach der uns vom Führer wiedergeschickten Hoffnung auf die deutsche Zukunft Hunderttausende sich entschlossen haben, eine Ehe einzugehen und wieder Kindern zum Leben zu verhelfen. In weiterer Folge seiner Ansprache zeigte der Vortragende den erbbiologischen Wert der kinderreichen Familien auf und betonte, daß gerade in einer vielköpfigen Familie der erzieherische Wert nicht zu unterschätzen sei.

denn gerade viele große Männer unseres Volkes stammen aus kinderreichen Familien. Der Reichsbund will als Kampfbund den Kinderreichtum zur selbstverständlichen Lebensform der erbtüchtigen deutschen Familie machen. Im Warthegaue zählte der Bund bisher etwa 3000 Familien als Mitglieder. Die Arbeit des RDF im Kreise Leslau befindet sich noch im Anfangsstadium. 46 Familien sind bisher als Mitglieder aufgenommen, wovon eine das Ehrenbuch erhalten hat.

Weiter sprach dann der Vorsitzende des Kreisgerichtes, Oberbürgermeister Schulz (Leslau), über die Aufgaben des Parteigerichtes und über die Pflichten des Politischen Leiters. Pg. Schulz befaßte sich hier insbesondere mit dem „Besserwisser“, der zumeist im Stammtisch nach der zehnten Molle eine überaus „geniale Befähigung“ für die politische oder militärische Führung entwickelt. Es ist hier Pflicht eines rechten Deutschen, und ganz besonders eines Parteigenossen und Politischen Leiters, hiergegen einzuschreiten.

Zum Schluß der Kreistagung sprach der Kreisleiter V. i. Amt Pg. Stäfler, der insbesondere den ständigen vorbildlichen Einsatz des Politischen Leiters hervorhob und konne als Anerkennung eine Reihe Kriegsverdienstkreuze II. Kl. an verdienstvolle Männer aus der Partei aus dem Kreisgebiet verliehen. R.

Lentschütz

oe. 40 000 Blumen dienten als Grab schmuck. Auf dem schön hergerichteten Heldenfriedhof der Gemeinde Tum, auf dem sich 142 deutsche Kriegergräber aus dem Polenfeldzug befinden, wurden im Laufe des Jahres 40 000 blühende Blumen zur Verschönerung der letzten Ruhestätte unserer gefallenen Kriegshelden verwendet. Es ist dies ein schönes Zeichen des Dankes der Heimat, an die, die sie mit ihrem Leib und Leben befreit haben. — Achte Volksschule im Tumer Bezirk. Im Bereich des von den Toren der Kreisstadt liegenden Amtsbezirks Tum wird als weiterer Fortschritt des schulischen Aufbaues demnächst die achte deutsche Volksschule eröffnet. Als der jetzige Amtskommissar Anfang 1941 den Amtsbezirk übernahm, waren erst drei Schulen vorhanden.

Waldrode

Die Neuer Ortsgruppenleiter in Swiniary. Anlässlich der Einweihung des Deutschen Hauses in Swiniary sprach der Kreisleiter und gab seiner Freude Ausdruck, daß jetzt auch diese Ortsgruppe eine würdige Feier- und Versammlungstätte ihr eigen nenne. Dann führte Pg. Delang den alteingesessenen und bewährten Pg. Eduard Potz, Sady, in das Amt des Ortsgruppenleiters ein. Dem Ortsgruppenleiter von Gabin, Pg. Hacke, der nahezu ein Jahr lang auch die Ortsgruppe Swiniary leitete, dankte der Kreisleiter für die bestens geleistete Aufbauarbeit.

Konin

schw. Der erste weibliche Bäckermeister. Am Freitag bestand vor der Handwerkskammer in Posen Frau Ida Metzendorf aus Konin die Meisterprüfung als Bäckermeister. Damit ist Frau Metzendorf der erste weibliche Bäckermeister des Gaues Wartheland.

schw. Abschied der Arbeitsmädchen. Nach einem Einsatz von sechs Monaten fand in der Unterkunft eine Abschiedsfeier der ersten Kameradschaft des RAD, die die weibliche Jugend statt, die hier im Kriegshilfsdienstensatz stand.

Welun

-er. Aus dem fahrenden Zug gestürzt. Infolge Unachtsamkeit und auch mangelnder Berücksichtigung stürzte in diesen Tagen auf der Weluner Strecke ein fünfjähriger Junge aus dem fahrenden Zug. Er hatte bei seiner Anwesenheit auf dem Abort dort das Fenster geöffnet und dabei das Gleichgewicht verloren. Die Untersuchung im Krankenhaus ergab, daß zu allem Glück ernstere Schäden nicht zu verzeichnen sind. Der Vorfall sei aber eine erneute Mahnung an alle Eltern, der Beaufsichtigung der Kinder auf der Reise größte Beachtung zu schenken.

L. Z. - Sport vom Tage

GG-Meisterschaft nach dem Punktsystem

Die Fußballmeisterschaft des Generalgouvernements, die in diesem Jahre noch nach dem Pokalsystem ausgetragen wurde und mit dem Siege des LSV Adler-Deblin endete, wird nach einem Beschluß des NSRL-Fachamtes Fußball von der nächsten Spielzeit an nach dem im Reichsgebiet üblichen Punktsystem ausgetragen. Anlaß zu dieser Umstellung war in erster Linie die Benachteiligung eines Bewerbers, die sich beim bisherigen Pokalsystem bei der Teilnahme von fünf Distriktsmeistern durch die Ansetzung eines besonderen Vorrundenspiels ergeben hätte.

Gaugleichstreffen mit Westpreußen in Posen

Die Sportgaue Danzig-Westpreußen und Wartheland trafen am 14. November in Posen einen Vergleichskampf im Schwimmen aus. Neben Staffeln- und Einzelwettbewerben wird auch ein Wasserballspiel der beiden Auswahlmannschaften ausgetragen. Bereits am 8. November geht, ebenfalls in Posen, ein Gaukampf im Fechten voraus (gemischter Mannschaftskampf).

Aufbruch ist Winterfavorit

Der Kölner Rennverein brachte zum Abschluß seiner diesjährigen Rennzeit als bedeutendste Zweijährigen-Prüfung den Preis des Winterfavors (1400 Meter 2000 RM.) zur Durchführung. Nach einwandrigem Verlauf holte sich Aufbruch gegen neun Gegner den stolzen Titel. Der in Front liegende Raubfisch, der seine Düsseldorf Niederlage gründlich richtigstellte, wurde nach Gegenwehr noch leicht geschlagen. Anstiz belegte den dritten Platz vor Spango.

Sport in Kürze

Der SV. Thorn ist als erster Verein in die Gauklasse von Danzig-Westpreußen, die Genehmigung des Reichssportführers vorausgesetzt, eingereicht worden.

15 Mannschaften sind zur Deutschen Eishockeymeisterschaft gemeldet worden. Das Endspiel wird am 31. Januar im Berliner Sportpalast ausgetragen.

Die deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften werden am 9./10. Januar in Hamburg (Frauen), am 16./17. Januar in Düsseldorf (Paare) und am 30./31. Januar in Wien (Männer) durchgeführt.

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: CHARLOTTE ROTTER und H. ROTHENFELDER, SODEKAMP, z. Z. im Felde, Litzmannstadt, 4. November 1942.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit, Glückwünsche und Blumen danken herzlich: Eduard Horn, Margarete Horn, geb. Freit.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken allen herzlich: Ulz. Walter Bährmann und Frau, Ursula, geb. Hebold, sowie Oberstabszahlmeister Hebold und Frau als Eltern. Kalisch, den 1. 11. 1942.

Am 1. 11. 1942 verschied mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Hanisch
im blühenden Alter von 29 Jahren.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. 11. 1942, um 15.30 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofes, Sutzfelder Straße, aus statt.

Für die herzliche Teilnahme und die reichen Blumenpenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes

Willi Klauß
sage ich allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, meinen aufrichtigen Dank.
Ruth Klauß, geb. Zacher.
Pabianice, den 3. Oktober 1942.

VOLKSBIKDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Am Mittwoch, d. 4. 11. 1942, um 19.30 Uhr: „Stiegesszug der deutschen Roh- und Werkstoffe.“ Vortrag von Dipl.-Ing. Heinrich Gesell, Berlin, mit Film, Lichtbilder und Werkstoffschau. Ein Vortrag aus dem interessantesten Gebiet deutscher Arbeit. Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

INNUNGSNACHRICHTEN

An das Meßhandwerk. Beim Druck der Höchstpreise für das Malerhandwerk sind einige Fehler unterlaufen, und zwar sind die Preise folgender Positionen umzustellen: Pos. 52 auf 56, Pos. 53 auf 57, Pos. 56 auf 52 und Pos. 57 auf 53. Der Obermeister (J. Gräser).

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, dem 4. 11. 1942, 11 Uhr, werden Friedricusstr. 19, im Hof, ein Posten Roman-Bücher verschiedenen Inhalts versteigert. Eberhardt, Ogv., Spalllinie 41.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Mittwoch, 4. 11. 19 Uhr B-Miete Freier Verkauf „Die Räuber“. — Donnerstag, 5. 11. 19 Uhr G-Miete Freier Verkauf. Erstaufführung „Hänsel und Gretel“. — Freitag, 6. 11. 19 Uhr KdF. 2. Ausverkauf „Wiener Blut“. — Sonnabend, 7. 11. 19 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Die Räuber“.

Kammerspiele, General-Litzmannstraße 21. Mittwoch, 4. 11. 19 Uhr C-Miete Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen“. — Donnerstag, 5. 11. 19 Uhr F-Miete Fr. Verkauf „Raub der Sabinerinnen“. — Sonnabend, 7. 11. 19 Uhr Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen“.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 87 14.30, 17.15, 20. „Fronttheater“. — mit Heil Finkenweller, René Dörlitz, Iohar Firmans, Wilhelm Strienz, Hedi u. Margot Höpfner.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Heute letzter Tag Das köstliche Tobie-Instenfel „Der zerbrochene Krug“ mit Emil Jannings. Im Vornprogramm: Der Farbfilm „Runter Regen“ mit Geschwister Höpfner.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15. 17.30, 20 Uhr. Ein Atlantik-Film „Frasquita“ Meisteroperette v. Franz Lehár mit Jarmila Novotna, Heinz Rühmann, H. H. Bollmann u. a.

Adler (früher Dell). Buschlinie 123. 17.30, 20 Uhr „Vergiß mein nicht“ Täglich um 15 Uhr „Dornröschen“.

Capitol, Zietenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Bis Donnerstag „Ziel in den Wolken“ mit Albert Matterstock, Leni Mahrenbach, Brigitte Hornay.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „Zwei in einer großen Stadt“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17 und 19.30 Uhr „Der Schimmelreiter“.

Mimosas, Buschlinie 178, 15. 17.15, 19.30 Uhr „Der Strom“.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 384/42. Verteilung von Niederwild. Die Wild- und Geflügelvertreiber erhalten im Laufe der nächsten Zeit Niederwild (Hasen) zur Verteilung. Die Hasen sind nur abgetreilt und ausgenommen zum Verkauf zu bringen. Großverbraucher und Großküchen erhalten in diesem Jahre ebenfalls ihre Wildzuteilung nur über die zum Wild- und Geflügelverkauf zugelassenen Kleinvertreiber. Hasen, die an Großverbraucher und Großküchen zur Verteilung gelangen, sind im Balg an diese abzugeben. Die Wild- und Geflügelvertreiber und die Großverbraucher und Großküchen sind verpflichtet die Felverwertungsfirma Fritz Herrmann, Hohensteiner Straße 73, zwecks Abholung der Felle umgehend zu benachrichtigen.

Einzelpersonen können über die Wild- und Geflügelvertreiber bei der Zuteilung nicht berücksichtigt werden. Es wird Wert darauf gelegt, daß dieser Personenkreis Wilderichte ausschließlich in Gaststätten 181, die für diesen Zweck eine Sonderzuteilung erhalten. — Die Verteilung an die deutschen Verbraucher

MaL. König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30, 20 Uhr „7 Jahre Pech“ mit Theo Lingen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr „Nippons wilde Adler“ Ein japanischer Fliegergroßfilm.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Tiger von Eschnapur“ nach dem Roman „Das indische Grabmal“ von Thea von Harbou mit La Jana Frits van Donge, Theo Lingen, Gustav Dießl.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr Willy Forst's „Serenade“ mit Hilde Krahl, Igo Sim, Albert Matterstock.

Turn, Meisterhausstraße 62. 15. 17.30, 20 Uhr. Sonntag 12.30 Uhr „Trenk, der Pandur“ mit Hans Albers. Nur heute und morgen Jugendprogramm „Mädchenräuber“ mit Pat und Patachou. Beginn: 11 und 13 Uhr.

Pabianice-Capitol. 17.15 u. 20 Uhr „Der Stundebock“.

VERLOREN

Verloren wurde Sonnabend ein dunkelgrauer wildlederener Handschuh. Gegen Belohnung abzugeben bei der „Litzmannstädter Zeitung“ für Schriftleiter Kargel.

Selbstentkennende Karte, Eduard u. Alfred Müller verlor Danziger Str. und Gen.-Litzmann-Str. zwischen 18 und 19 Uhr. Abzugeben Moltkestr. 90, W. 2.

Kennkarte Nr. K. A. 00 904 auf den Namen Leokadia Felker verlor. Abzugeben Brederstr. 10, Andreeshof.

Vollkiste auf den Namen Eugenie Kloetzel verlor. Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Straße 19, W. 7.

GEFUNDEN

Ein goldenes Parteilabzeichen Nr. 31 957 gefunden. Abzuholen Adolf-Hitler-Str. 83, W. 7, bei Wilhelm Kart.

ENTLAUFEN

Entlaufen Cockerspaniel, langhaarig, schwarz-grau, lange Ohren. Gegen Belohnung abzugeben: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 149, Fernruf 179-00.

ZUGELAUFEN

Zugelauten ein Rehpschitz (Hündin) Von-Plettenberg-Straße 97/4.

Zugelauten kleiner schwarz-grau-weißer Hund (Jagdhund). Abzuholen Litzmannstadt, Böhmische Linie 50, Gaststätte „Zum Böhmer Wald“, Fernruf 186-62.

findet in folgender Weise statt: Haushalte von 2 Personen — 2 Winterläufe; Haushalte von 3 Personen — Hasenrücken, Vorderläufe, Kopf und Innereien; Haushalte von 4 bis 5 Personen — einen kleinen Hasen; Haushalte von 6 und mehr Personen — einen großen Hasen; soweit die Wildmenge mengenmäßig der Wildzuteilung vorhanden ist. Die Verabfolgung des Niederwildes das zur Verteilung kommt, erfolgt auf dem Abschnitt 4 der Geflügelkarte. Die Kleinvertreiber werden angehalten den Abschnitt der Geflügelkarte durch Abstempelung zu entwerfen.

Es wird darauf hingewiesen, daß Personen, die sich zur Einnahme eines Wilderichtes in der Gaststätte entscheiden, keinen Anspruch auf Bezug von Kleinvertreiber haben. Das Eintreffen des Niederwildes und die Verteilung desselben wird wie beim Geflügel durch Bekanntmachung der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht. — Personen, die laut Bekanntmachung für die Wildzuteilung vorgesehen sind und säumig in der Abholung sind, verlieren jeden Anspruch auf Zuteilung. Litzmannstadt, den 3. November 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 382/42. Ausgabe von Geflügel. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Wild- und Geflügelvertreibern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware Geflügel auf die Abschnitte a bis d 42 der Eierkarte laut nachstehender Nummernfolge: Pohl, Gustav, Horst-Wessel-Str. 96, ab Nr. 1 bis Ende; Schultz, Johann, Meisterhausstr. 82, ab Nr. 1 bis Ende; Schultz, Wilhelm, Ostlandstr. 258, ab Nr. 1 bis Ende; Thiede, F., Erhard-Patzer-Str. 19, ab Nr. 1 bis Ende; Tomppro, Nr. 126, ab Nr. 1 bis Ende; Warren, Theodor, Gyzynalleine, ab Nr. 1 bis Ende. — Beim Bezug des Geflügels ist die Eierkarte und der Kundenausweis für Wild und Geflügel vorzulegen. Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart besteht nicht. Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Geflügel schnellstens abzunehmen. Litzmannstadt, den 3. November 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Bürgermeister der Stadt Pabianice.

Die Lebensmittelkartenausgabe für den Versorgungsabschnitt 43/44 findet im Stadtbezirk Pabianice für Deutsche, in der Zeit vom Donnerstag, dem 5. 11., bis Montag, dem 9. 11., im Gebäude der Stadthauptkasse (Schloßstr. 16), Parterre, rechts, statt. Polizeiliche Meldebesehreibungen und Personalausweise sind vorzulegen. Die Ausgabebüro sind unbedingt einzuhalten. Wie bisher erfolgt die Ausgabe bezirks- und straßenweise: Die Straßen sind in alphabetischer Reihenfolge geordnet. Die Lebensmittelkarten gelangen zur Ausgabe am: **Donnerstag, dem 5. 11., von 7.30 bis 12 und 14.30 bis 17 Uhr.** Bezirk Ost: Alter Ring bis Jägerstr.; Bezirk West: Bahnhofstr., bis Fridericusstr.; Bezirk Süd: Ahnengasse bis Friedhofstr.; Bezirk Nord: Admiral-Scheer-Gasse bis Gneisenaustr. **Freitag, dem 6. 11., von 7.30 bis 12 und 14.30 bis 17 Uhr.** Bezirk Ost: Kapellenstr. bis Redsnierweg; Bezirk West: Gießerstr. bis Leuthengasse; Bezirk Süd: Heinrich-Guthberlett-Str. bis Kurze Gasse; Bezirk Nord: Hosengasse bis Königin-Luisen-Straße. **Sonnabend, dem 7. 11., von 7.30 bis 14 Uhr.** Bezirk Ost: Sandgrubenweg bis Schwabengasse; Bezirk West: Parkstr. bis Sparogasse; Bezirk Süd: Lüdertstr. bis Richard-Wagner-Str.; Bezirk Nord: General-Litzmann-Str. bis Schillerstr. **Montag, dem 9. 11., von 7.30 bis 12 und 14.30 bis 17 Uhr.** Bezirk Ost: Tiefe Gasse bis Ziegeleistr.; Bezirk West: Tannenbergr. bis Ziehungasse; Bezirk Süd: Samsowstr. bis Wilmannstr.; Bezirk Nord: Schinkelstraße-Str. bis Wasserstr. Für alle anderen Zwecke bleiben die Büros von 5. bis 9. 11. 1942 geschlossen. In dringenden Fällen (Trauerfälle, Einberufungen usw.) sind die Büros für Deutsche in der Stadthauptkasse, Schloßstraße 16, Parterre, rechts, von 17 bis 18 Uhr geöffnet. Die Ausgabe der Urlaub- und Reisermarken, sowie der Umtausch von Lebensmittelkarten, erfolgt bis auf weiteres täglich von 7.30 bis 12 Uhr — in unauflöslicher dringenden Fällen auch nachmittags von 14 bis 16 Uhr — in der Schloßstraße 16, Parterre, rechts. Der Bürgermeister: gez. Diethelm.

Kreisbauernschaft Lask in Pabianice

Die Ausgabe der Pferdefüttermittelscheine für nicht landwirtschaftliche Pferdehalter erfolgt sofort bis zum 15. 11. 1942 in der Kreisbauernschaft Lask in Pabianice, Wasserstr. 59, Zimmer 7. Die Stammkarten der verbrauchten Pferdefüttermittelscheine sind vorzulegen. Pabianice, den 3. November 1942. Der Kreisbauernführer.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Für die deutsche und nicht polnische Bevölkerung gelangen ab sofort auf Sonderabschnitt 68 der Lebensmittelzuteilungskarte des Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Kallisch 500 g Weintruben durch die einschlägigen Obstgeschäfte, in denen die Verbraucher für den Bezug von Obst eingetragen sind, zur Verteilung. Werdende Mütter erhalten zusätzlich 500 g Weintruben bei dem Obst- und Gemüsegeschäft Raschke, Poststraße 11, gegen Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung. Kallisch, den 2. 11. 42. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

WITASAN
DAS ALKOHOLFREIE ERFRISCHUNGSGETRÄNK

Heitmann
Kuchengelb

Feinseifen- u. Parfümeriefabrik
Hugo Güttel

LITZMANNSTADT
Straße der 8. Armee 52
Ruf 185-55

Erzeugt:
Toilettenseife
Rasierseife
Einheitsseife
Flüssige Seife
Hautkreme
Bridge-Sahne zur
Hautpflege
Zahnkreme
Zahnpulver
Puder
und andere kosmetische Artikel